

# Das 1 mm dicke Glück

geschrieben von  
Birgit Graf



Gerade schloss sich die Glastür des Supermarkts hinter mir, da sah ich am Boden etwas Glänzendes rollen. Ich hatte es eilig, wollte nach Feierabend nur noch kurz was für mein Abendessen einkaufen, aber ich bückte mich trotzdem, nach der goldfarbenen Münze, die wohl von der Bäckerei vor meine Füße gekullert war. Neugierig hob ich das Geldstück auf und stüpfte den Herrn, der gerade am Zahlen war, vorsichtig an der Schulter. "Haben Sie diese Münze verloren?" Er schien kurz erschrocken, drehte sich dann um und sah mit seinen dunklen Augen erst mich, dann das Geldstück in meiner Hand an. "Ja, das kann sein. Sehen Sie, das ist eine Münze aus meiner Heimat." Erst da stellte ich fest, dass es kein Euro- oder Cent-Stück war, sondern eine Währung, die ich nicht kannte. Ich wollte ihm das Geldstück schon in die Hand drücken

-2-

und gehen, da hielt er mich zurück. "Warten Sie, ich schenke sie Ihnen, als Glücksbringer." Wortlos nahm ich die Münze entgegen. Beim Umdrehen murmelte ich kurz angebunden "Danke schön!" und lief zu meinem Auto. Zuhause schaute ich mir meinen neuen Glücksbringer noch einmal an. Ich erkannte nicht, woher das Geld stammte, ich konnte nur die Zahl 20 lesen und eine arabische Schrift. Auf der Vorderseite war eine Art Lotusblüte abgebildet. Die Münze gefiel mir. Wie ich später herausfand, stammte sie aus Marokko, einem Land in dem ich noch nie zuvor war. Ich verstaute sie im Geheimfach meines Geldbeutels. Die Begegnung mit dem Fremden vor der Bäckerei ließ mich ab dem Zeitpunkt nicht mehr los. Warum schenkte er mir

-3-

Lächeln auf seinem Gesicht und dem Glänzen in seinen schwarzen Augen erkannte ich, dass er sich an mich erinnern konnte. "Setzen Sie sich! Ich bin Hamid und würde mich sehr freuen, Ihnen mein Land mit all seinen Schönheiten und Geheimnissen zeigen zu können!"

[www.minibooks.ch](http://www.minibooks.ch)

-4-

diesen Glücksbringer? Mit dem Gedanken an die geheimnisvolle Lotusblüte schließ ich irgendwann ein. Am nächsten Morgen kam mir das Ereignis wieder in den Sinn. Glück konnte ich wahrlich gebrauchen. Die letzten Jahre waren eine ziemliche Katastrophe. Bei der Arbeit ließ's nicht wirklich rund und eine Beziehung konnte ich nur noch aus schulzigen Liebesromanen, die ich im Grunde verabscheute. Als ich an dem Tag im Büro ankam, fragte mich meine Kollegin, ob was Besonderes sei, weil ich so strahlte. Das war mir nicht bewusst gewesen, und ich glückste nur "Nö, alles normal". Die weiteren Tage verliefen ohne besondere Glücksmomente, aber mir ging der Blick des Unbekannten nicht mehr aus dem Kopf.

Da ich ohnehin noch keine Urlaubspläne hatte, machte ich mich am Wochenende auf ins Reisebüro. Warum sollte ich nicht einmal eine Reise ins Land von 1001 Nacht wagen? 20 Centimes hatte ich ja bereits als Startkapital. Etwas aufgeregt öffnete ich die Tür des Reisebüros am Stadtrand, das für seine Reisen in den arabischen Raum bekannt war. Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, als ich hinter dem Schreibtisch den Mann sah, von dem ich vor fast einem Vierteljahr meinen Glücksbringer geschenkt bekommen hatte. Im ersten Augenblick erkannte er mich nicht, aber ich kramte im Geldbeutel sofort nach der Münze und hielt sie ihm unter die Nase. "Erinnern Sie sich? Die haben Sie mir mal geschenkt, als Glücksbringer! Und jetzt bin ich hier, um Marokko kennenzulernen!" Am strahlenden

-7-

-5-

Obwohl ich keinen Zusammenhang mit dieser besonderen Begegnung erkennen konnte, ließ plötzlich alles besser als zuvor. Ich war nicht mehr ständig diejenige, die sich vom Chef andöcken lassen musste, weil er mal wieder einen schlechten Tag hatte, und die Kolleginnen luden die unangenehmen Arbeiten auch nicht mehr bei mir ab. Stattdessen brachte mir eine, die ich bisher nur als Bissgurke kannte, ein Stück Kuchen vom Bäcker mit und meinte noch "Hättest du Lust, abends mal was trinken zu gehen?" Ich hätte mich fast an der Himbeerschnitte verschluckt und brachte ein undeutliches "klar, gerne!" hervor. Irgendwas war passiert, ich wusste nur nicht genau, aber es fühlte sich gut an. Saugt! was. Aber es fühlte sich gut an. Saugt! noch mal sagen könnte, das Leben ist schön, la vie est belle.

-6-

In den nächsten Wochen passierte nichts besonderes, aber ich merkte, dass meine Glückskurve endlich wieder nach oben zu zeigen schien. Ich weiß nicht, ob es was mit der Münze zu tun hatte, aber irgendwie wollte ich daran glauben. Und ich wollte den mysteriösen Marokkaner noch einmal treffen, und mich bei ihm bedanken. Um die Möglichkeit eines solchen Wiedersehens zu erhöhen, ging ich fortan öfter zu dem Supermarkt, den ich eigentlich nicht besonders mochte. Woche für Woche kaufte ich irgendetwas, Obst, Haushaltswaren, super Schnäppchen der Woche, Plunder, aber ihn traf ich nicht. Das machte mich ein wenig traurig. Ich verspürte eine Sehnsucht, die ich bisher nicht gekannt hatte. Nach einer unbekannt Person, aber auch nach dem Land, nach Marokko.